Die Erkenntnisse des Preisgerichts und die Vertiefungsgesichtspunkte sollen in einem Gespräch mit den jeweiligen Verfassern erläutert werden, zu dem ein Gremium aus dem Kreis des ehemaligen Preisgerichts hinzugezogen werden soll.

Im Anschluss daran soll den jeweiligen Verfassern ein etwa 4-wöchiger Zeitraum gegeben werden, um die entsprechende Vertiefung ihrer Arbeit gegen eine zusätzliche Vergütung von jeweils 5.000,-- EUR zu leisten.

Das Ergebnis dieser Vertiefung soll dem gleichen Gremium nochmals für die endgültige Empfehlung vorgestellt werden.

Feststellung der Verfasser

Nach Überprüfung der Unversehrtheit der Umschläge mit der Verfassererklärung stellt der Vorsitzende folgende Verfasser der Arbeiten der Engeren Wahl und des Sonderpreises fest:

	Tarnzahlen	**Verfasser**
1. Preis	1017	gernot schulz architektur Prof. Dipl.-Ing. Gernot Schulz Vorgebirgstr. 338 50969 Köln Mitwirkende: André Zweering, Thomas Brinkmann Ufuk Celik, Marcus Wagner Fachplaner: Feimann Engineering GmbH Behrensstr. 2 50374 Erftstadt
1. Preis	1025	Hascher + Jehle Planungsgesellschaft mbH Prof. R. Hascher Prof. S. Jehle Kantstr. 17 10623 Berlin Mitwirkende: Dipl.-Ing. Michael Meier Landschaftsarchitekt: Weidinger Landschaftsarchitekten, Wilhelmstr. 118, 10963 Berlin TGA: Pinck Ingenieure Consulting GmbH Sanderskoppel 3, 22391 Hamburg
3. Preis	1002	Staab Architekten Dipl.-Ing. Volker Staab Schlesische Str. 20 10997 Berlin Mitwirkende: Antje Bittorf Lukas Oelmüller, Bettina Schriewer, Mathias Eckardt, Katherina Ortner Landschaftsarchitekt: Levin Monsigny Landschaftsarchitekten Berlin, Brunnenstr. 181 10119 Berlin Fachplaner: dess + falk gmbh

Tarnzahl 1017

Das städtebauliche Konzept überzeugt durch die Verdichtung der Baumasse im Westteil des Geländes. Die große Kompaktheit des Gebäudes steht im Dialog mit der Komposition des Denkmalbestandes und berücksichtigt in hohem Maße den erhaltendwerten Baumbestand.

Das Gebäude überzeugt durch ein klares wirtschaftliches System der inneren Erschließung, die im Schnitt gezeigte Raumabfolge ist schlüssig.

Werkstatt unter einem Dach – dieses Konzept wird auf den ersten Blick erlebbar.

Der Fluchttunnel im Inneren des Gebäudes überzeugt nicht, er zerstört die Großzügigkeit des Innenbereiches.

Das große zum Campus geneigte Dach vermittelt zwischen der Erdgeschossigkeit des Bestandes und der kompakten Kubatur des Neubaues.

Die Erschließung erfolgt direkt von der Bingstraße aus. Zwei Durchwegungsachsen verbinden den Straßenraum mit dem Campus. Allerdings beeinträchtigt das Gebäude der Studienwerkstatt „Bronzeguss“ die großzügig angedachte Zugangssituation im Südbereich.

Ein freiräumiger Zugang auf der Ostseite des Gebäudes zum Campus wird vermisst.

Die kompakte Bauweise lässt vermuten, dass die vorliegende Arbeit den Gesichtspunkten nachhaltigen Bauens entsprechen kann.

Die Belichtung der großen Säle, sowie der Seminarräume erfolgt über ein Glasdach mit Gittertragwerk und einer aufgesetzten Lichtleitebene mit modularen Blechkassetten und Photovoltaikflächen. Die sehr aufwändige Dachkonstruktion würde bei der Herstellung einen hohen Präzisionsgrad erfordern. Außerdem lässt der Dachaufbau hinsichtlich der Belichtung besonders in den Wintermonaten Fragen offen.

Aus Sicht der Akademie stellt der Entwurf einen diskutablen Beitrag dar. Er setzt einerseits das gewünschte identitätsstiftende Signal, andererseits wird die Gebäudeform pragmatisch aus den Arbeitsanforderungen entwickelt. Zu prüfen wäre allerdings zum einen, ob die Raumtiefe eine natürliche Belüftung zulässt und inwieweit die unmittelbare Nähe der Gießerei zu Nutzungskonflikten führen würde.

Aus der Sicht der Freiraumplanung wird durch die Konzentration von max. zwei Baukörpern im Westen eine nahezu optimale Berücksichtigung des Baumbestandes erreicht. Die Adressbildung im Westen ist markant, der Platzauftakt vor dem Haupteingang zur Bingstraße allerdings nicht überzeugend und zu klein. Die konsequent orthogonale Gestaltung des Wegesystems ist räumlich und funktional positiv, auch im Kontrast zur freien Gruppierung der Bäume. Die Anbindung an die nachbarschaftlichen Bezüge und die Durchquerung des Areals in O-W-Richtung könnte konsequenter erfolgen. Ein interessantes Thema zur Nutzung des Landschafts-Campus stellen die abgesenkten Werkhöfe im Park als spezifisches Leitelement dar, ihre Realisierung erscheint jedoch wegen der unterirdischen Trassen fraglich.

Die Denkmalpflege stellt fest, dass der kompakte solitäre Baukörper den Westrand des Akademieareals architektonisch und städtebaulich abschließt. Die Anlage des Akademiegebäudes bleibt räumlich unverändert, die Nebenanlagen (Gobelinsaal, Maltechnik) werden jedoch in ihrer städtebaulichen Präsenz abgeschnitten.

Der Entwurf weist eine kompakte Gebäudehülle mit einem günstigen A/V-Verhältnis auf und befindet sich daher im mittleren Bereich. Es werden umfangreiche positive Aussagen zum Energiekonzept gemacht. Der sommerliche Wärmeschutz wird durch äußeren Sonnenschutz und Nachtkühlung gewährleistet und ist zudem durch rechentechnische Nachweise belegt. Zur Raumakustik wurde nur eine kurze Materialangabe vorgenommen, jedoch fehlt ein akustisches Konzept.

Das Verhältnis BRI / HNF sowie der Wert des BRI liegen knapp über dem Mittelwert.

Tarnzahl 1025

Die städtebauliche Grundidee eines Akademiecampus im Dialog mit den denkmalgeschützten Pavillons von Sep Ruf wird positiv beurteilt.

Die eingeschossige langgestreckte Anlage ist in drei Baukörper gegliedert und über ein durchgehendes Flachdach mit verschiedenen Öffnungen zusammengefasst.

Durch die auf die Abmessung der Ruf´schen Pavillons ausgerichtete Größenordnung der drei neuen Baukörper kommt die Eigenständigkeit der neuen Baumaßnahme nicht genügend zur Geltung.

Für den Erweiterungsbereich wäre eine markantere Baukörperkomposition wünschenswert.

Die Idee einer erdgeschossigen Anordnung ermöglicht in konstruktiv einfacher Weise die geforderten Oberlichtkonstruktionen für den Malsaal und die Malklassen. Die Öffnung der Neubaugruppe zur Bingstraße bietet einen einladenden Durchgang zum Akademiecampus und eine ansprechende Atmosphäre für die öffentliche Wahrnehmung der Akademie, wobei die Großzügigkeit dieses neuen Eingangs z. T. beeinträchtigt wird durch den Einbau eines Kommunikationsraumes mit Toilettenanlagen.

Die Idee einer ökologisch ausgerichteten Bauanlage ist für die Akademie als zusätzliche Komponente positiv zu würdigen. Die vorgeschlagene Erschließung ist übersichtlich und funktional sinnvoll.

Durch die Platzierung der Neubauten entlang der Bingstraße entsteht hinsichtlich der Freiraumbelange ein räumlich gut gefasster Park-Campus in der Mitte. Die Anordnung der Platzflächen im Norden und das neue orthogonale Wegesystem sind geschickt angeordnet, nehmen die Bezüge zwischen Alt und Neu gut auf und sorgen für eine gute und attraktive Durchquerung. Die funktionale Trennung zwischen Fahrandienung und fußläufigem Verkehr ist gut gelöst. Der vorhandene Baumbestand kann gut und weitgehend integriert werden, jedoch ist der dargestellte Erhalt der Großbäume entlang der Bingstraße in Frage zu stellen.

Aus Sicht der Akademie erfüllt der Entwurf die wesentlichen funktionalen Anforderungen der Auslobung. Es ist allerdings fraglich, ob die unspezifische Anmutung der neuen Gebäude der Typologie einer Kunstakademie in der Gegenwart entspricht und damit die Signalwirkung, die ein Neubau haben sollte, tatsächlich unterstützt.

Nach Auffassung der Denkmalpflege reagiert der geplante Neubau durch seine moderate Höhenentwicklung maßstäblich auf den Sep-Ruf-Bau. Durch die räumliche Bezugnahme entsteht ein Miteinander, wobei der Altbestand durch seine Leichtigkeit und Eleganz die künstlerische Priorität behält.

Die energetischen Aspekte des Gebäudes bewegen sich im mittleren Bereich. Es liegt ein günstiges A/V-Verhältnis vor. Der Einsatz von Photovoltaik ist vorgesehen, muss jedoch im Hinblick auf die Verschattungswirkung der umliegenden Bäume kritisch betrachtet werden. Der sommerliche Wärmeschutz wird durch einen außen liegenden Sonnenschutz erreicht. Der rechnerische Nachweis liegt vor. Zur Raumakustik wurden keine Aussagen getroffen.

Die wirtschaftlichen Kennwerte von HNF und BRI liegen im günstigen Bereich.